

wollen, schau doch einer an, im Buch so was von einer dahinstürmenden Phantasie finden, wollen ein Sujet finden, das weiß der Deubel wie beschaffen ist. Wo soll man denn das alles hernehmen?

Und wie soll man es denn recht machen? Wo nehme ich, frage ich, die Wissenschaftlichkeit und die Ideologie her, wenn doch der Verfasser aus einer kleinbürgerlichen Familie stammt, und wenn er immer noch nicht seine kleinbürgerlichen, habgierigen Interessen unterdrücken kann und seine Vorliebe, sagen wir mal für Blumen, für Gardinen, für weiche Möbel? Ach, verehrtester Leser, es ist ein Unglück, russischer Schriftsteller zu sein!

So schreibt man denn im Vollbewußtsein seiner Hoffnungslosigkeit. Und da gibt es keinen Trost.

Versuch es doch mal, mein Leser, gib dir mal die Mühe, geh hinter irgendeinem Menschen her — ein Unsinn kommt dabei heraus. Es erweist sich, daß so ein Mensch sich auf den Weg gemacht hat, um irgendwo drei Rubel zu pumpen, oder er begibt sich zu einem Stelldichein. Da kommt er, nimmt seiner Dame gegenüber Platz, spricht zu ihr von Liebe, sagt vielleicht überhaupt kein Wort, legt einfach seine Hand auf das Knie der Dame und blickt ihr in die Augen. Oder ein Mensch kommt, um bei dem Hausherrn ein Weilchen zu sitzen. Er trinkt ein Glas Tee, sieht sein Spiegelbild im Samowar, sieht da sein schiefes Maul, lacht vergnüglich vor sich hin, bekleckert das Tischtuch mit Marmelade und geht wieder ab. Setzt die Mütze schief auf und geht. Da frage man ihn, den Hundesohn, warum er denn eigentlich gekommen ist, was für eine Weltidee dahinter steckt, oder welcher Nutzen für die Menschheit — er weiß es ja selber nicht.

Wo nimmt man denn die schwungvolle Phantasie her, wenn die russische Wirklichkeit doch nicht so geartet ist?

## II.

Diese kurze Erzählung beginnt mit der vollständigen und ausführlichen Beschreibung des Lebens Boris Iwanowitsch Kotofejews. Kotofejew war seinem Beruf nach Musiker. Er spielte im symphonischen Orchester auf dem musikalischen Dreieck. Vielleicht gibt es auch eine besondere Spezialbenennung für dieses Instrument, aber der Verfasser kennt sie nicht. Der Leser wird jedenfalls Gelegenheit gehabt haben, rechts in den Tiefen des Orchesters irgendeinen unteretzten Menschen zu sehen, dessen Kinn ein wenig herunterhängt; der sitzt vor einem kleinen, eisernen Dreieck. Dieser Mensch schlägt melancholisch erforderlichen Orts an sein primitives Instrument. Für gewöhnlich pflegt der Dirigent zu diesem Zweck mit dem rechten Auge zu zwinkern. Es gibt merkwürdige und erstaunliche Berufe. Es gibt Berufe, daß einen das Grauen packt, wie ein Mensch eben dazu kommen konnte. Wie ein Mensch, sagen wir mal beispielsweise, auf den Gedanken kommen konnte, Seil zu tanzen, oder durch die Nase zu pfeifen, oder auf dem Dreieck zu klimpern.

Der Verfasser macht sich über seinen Helden aber nicht lustig. Nein. Boris Iwanowitsch Kotofejew war ein Mensch mit vortrefflichem Herzen, nicht gerade dumm, und mit Mittelschulbildung. Boris Iwanowitsch lebte nicht in der Stadt selbst. Er lebte im Vorort, sozusagen im Schoße der Natur. Die Natur war nicht gerade Gott weiß wie hervorragend, immerhin hatte jedes Haus einen kleinen Garten, Grasflächen, Gräben, Holzbänke, rings bestreut mit Schalen von Sonnenblumenkernen, und das alles gab einen sympathischen und angenehmen Aspekt. Im Frühling aber war es hier ganz entzückend.